

Medienmitteilung

Anbaurisiko für den Bioanbau senken: mit neuen Kartoffelsorten gegen die Kraut- und Knollenfäule

Biokartoffeln sind beliebt. Die leckeren Knollen lassen sich zu so vielfältigen Gerichten zubereiten wie sonst kaum ein Lebensmittel. Die grösste Nachfrage besteht nach festkochenden Kartoffeln, wie den krankheitsanfälligen Sorten Erika und Charlotte. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL sucht mit der Unterstützung von Coop und Bio Suisse nach neuen Kartoffelsorten, die sich besser für den Bioanbau eignen und qualitativ überzeugen.

(Frick, 08.07.2020) Warum kostet eine Biokartoffel um einiges mehr als eine konventionell produzierte Kartoffel? Für Biobäuerinnen und Biobauern ist die Kartoffelproduktion riskanter als für ihre Kolleginnen und Kollegen, die chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel gegen Pilzkrankheiten einsetzen können. Schuld daran ist vor allem die Kraut- und Knollenfäule, eine gefürchtete Pilzkrankheit, die schon in Irland in den 1840er Jahren zur «Grossen Hungernot» führte. Die klassischen Kartoffelsorten wie Erika und Charlotte sind sehr anfällig für diese Krankheit und können bei anhaltend feucht-warmem Wetter bis zum Totalausfall geschädigt werden.

Prüfung vielversprechender Neuzüchtungen

Um dieses Problem anzugehen, leitet das FiBL mit Unterstützung von Bio Suisse und des Coop Fonds für Nachhaltigkeit ein breit abgestütztes Projekt, um geeignete Kartoffelsorten für den Biolandbau in der Schweiz zu finden. Der vielversprechendste Ansatz liegt im Einsatz von krankheitsresistenten Sorten. Die Kartoffelzüchterinnen und -züchter, vor allem im Norden Europas zuhause, arbeiten schon einige Zeit an Sorten, die gegen die Kraut- und Knollenfäule widerstandsfähig oder weitgehend resistent sind. An die Kartoffel jedoch werden viele Ansprüche gestellt: Schmackhaft soll sie sein, einfach im Anbau und für eine ganzjährige Versorgung lange lagerfähig. So kommt ein reichhaltiger Wunschkatalog zusammen – alle Anforderungen zu erfüllen, ist äusserst anspruchsvoll. Im Kartoffelsortenprojekt werden die vielversprechendsten europäischen Neuzüchtungen in die Schweiz geholt und «auf Herz und Nieren» geprüft. Kann sich eine Sorte in Kleinparzellenversuchen von Agroscope gut behaupten, wird sie in Praxisversuchen auf sechs Biobetrieben im Verlauf von zwei Jahren grossflächig angebaut. Der Anbau wird vom FiBL umfassend begleitet, und Parameter wie die Krankheitsanfälligkeit oder der Ertrag werden dabei erfasst. Agroscope übernimmt die Knollenbonituren, die Lagerung und die Degustation. Sehr wichtig für eine neue Sorte sind auch der Geschmack und die Eignung für die Zubereitung verschiedener Gerichte wie Kartoffelsalat oder Rösti. Denn eine Biokartoffel soll mindestens genauso viel Freude beim Essen bereiten wie Kartoffeln aus anderen Anbausystemen.

Neue Sorten im letzten Versuchsanbaujahr

Ein Beispiel ist die resistente Sorte Vitabella, die den Einzug ins Ladenregal geschafft hat. Nun sind vier weitere Sorten – Annalena, Darling, La Vie und Montana – im letzten Versuchsanbaujahr. Sie müssen in den laufenden Prüfungen nachweisen, dass sie gegenüber einer Kartoffel der Sorte Erika genügend Vorzüge aufweisen, um in den Schweizerischen Sortenkatalog aufgenommen zu werden.

Auf dem Gerbehof von Christoph Hauert und Eva Ulm im solothurnischen Bibern beispielsweise wird jede Versuchssorte in zwei Streifen von drei Meter Breite über die gesamte Feldlänge angebaut. Anfang Juli ist dort die Krautentwicklung, die Anfälligkeit auf Krankheiten und der bereits gebildete Ertrag sichtbar. Ende Juli wird das Kraut abgeschlagen, dann ist die Ertragsbildung abgeschlossen. Die Knollen werden in der Erde noch schalenfest, bis sie im August geerntet werden.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Sorten Darling und Montana gute Erträge erzielen und sich als allgemein robust erweisen. Die beiden Sorten sind wenig anfällig für die Krautfäule. La Vie konnte sich dafür letztes Jahr besonders durch die schönen Knollen und den ausgezeichneten Geschmack hervortun. Es bleibt spannend, welche Sorte(n) das Rennen machen und das Anbaurisiko für Biolandwirte und Biolandwirtinnen senken können.

FiBL-Kontakte

- Tobias Gelencsér, Beratung und Versuche Ackerbau, FiBL Schweiz
Tel +41 62 865 72 51, E-Mail tobias.gelencser@fibl.org
- Hansueli Dierauer, Leiter Anbautechnik Ackerkulturen, FiBL Schweiz
Tel +41 62 865 72 65, E-Mail hansueli.dierauer@fibl.org
- Ania Biasio, Kommunikation, FiBL Schweiz
Tel +41 62 865 04 47, E-Mail ania.biasio@fibl.org

Förderer und Gönner

- Bio Suisse
- Coop Fonds für Nachhaltigkeit

Partner:

- Agroscope
- Fenaco
- Rathgeb
- Terraviva

Links

[Projekt: Unterstützung von Kartoffel-Sortenversuchen der Biobranche](#)

[Biokartoffeln auf bioaktuell.ch \(Rubrik Pflanzenbau\)](#)

[Biokartoffeln auf bioaktuell.ch \(Rubrik Markt\)](#)

[Sortenliste: Für den Bioanbau empfohlene Sorten](#)

[Schweizer Sortenliste für Kartoffeln 2020](#)

Diese Medienmitteilung im Internet

Sie finden diese Medienmitteilung einschliesslich Bilder im Internet unter www.fibl.org/de/medien.html.

Über das FiBL

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL ist eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen zur Biolandwirtschaft. Die Stärken des FiBL sind interdisziplinäre Forschung, gemeinsame Innovationen mit Landwirten und der Lebensmittelbranche sowie ein rascher Wissenstransfer. An den verschiedenen FiBL-Standorten sind 280 Mitarbeitende tätig.

- Homepage: www.fibl.org
- Video: www.youtube.com/watch?v=Zs-dCLDUbQ0